

## Klaus Petrus Vegan oder nur vegetarisch?

Diese Frage sorgt immer wieder für hitzige Debatten. In einem sind sich aber fast alle einig: „Es ist besser, kein Fleisch zu essen, und noch besser ist es – oder wäre es –, vegan zu leben.“ Hinter dieser Auffassung steckt das Bild einer moralischen Leiter, die es zu erklimmen gilt: vom (mehr oder weniger bewussten) Fleischesser über den Vegetarier hin zum Veganer.

Doch ist dieses Bild richtig? Ist es wirklich so, dass Vegetarier und Veganer im Grunde dieselbe moralische Überzeugung haben, und der Unterschied zwischen ihnen bloss darin besteht, dass Veganer in der Umsetzung dieser Überzeugung konsequenter sind? Sind Veganer tatsächlich nur, wie es oft heisst, „radikale Vegetarier“?

### *Ethischer Veganismus*

Es gibt viele Gründe, vegan zu leben. Manche verzichten aus religiösen oder spirituellen Motiven auf den Konsum sämtlicher tierischer Produkte, andere tun dies aus gesundheitlichen Gründen, wieder andere aus ökologischen oder politischen Überlegungen.

*Ethische Veganer* sind der Überzeugung, dass es moralisch falsch ist, Tiere als Rohstoffe zu betrachten, die für uns da sind und wie wir nach Belieben ausbeuten dürfen – als Nutztiere, Masttiere, Schlachttiere, Pelztiere, Versuchstiere, Zirkustiere, Haustiere usw.

Der Grund besteht darin, dass diese Tiere empfindungsfähige Wesen sind und damit *Subjekte* individueller Interessen. Dazu gehört ihr Interesse, Leiden zu vermeiden und – weiterführend – das Interesse, das eigene Leben zu erhalten. Als Subjekte individueller Interessen haben Tiere einen Wert, den sie *unabhängig* davon besitzen, ob sie für jemanden anders – für uns – wertvoll sind. Dass Tiere in moralischer Hinsicht ernst zu nehmen sind, heisst für einen Veganer entsprechend: respektieren, dass sie einen solchen „inhärenten Wert“ besitzen.

### *Tiere – unser Eigentum*

Nun ist unser Umgang mit Tieren im Wesentlichen aber dadurch charakterisiert, dass wir diesen Wert missachten. Dafür gibt es einen tieferen Grund: Tiere sind unser *Eigentum*. Sie unterliegen der alleinigen Herrschaft der Menschen, die in den Schranken minimaler Vorschriften frei

### *Vegan oder nur vegetarisch?*

über sie verfügen können. So dürfen wir Tiere züchten, kaufen und verkaufen, wir dürfen sie ein Leben lang einsperren, sie dressieren, an ihnen experimentieren, sie mästen, schlachten und nach unserem Gutdünken verwerten. All das – und vieles mehr – dürfen wir, weil diese Tiere, schon von Gesetzes wegen, unser Eigentum sind und somit bloss ein Mittel für *unsere* Zwecke.

Damit aber haben Tiere – wie andere Gebrauchsgegenstände auch, die wir besitzen – bloss jenen Wert, den wir ihnen zuschreiben – und zwar je nach Verwendungszweck, den wir mit ihnen verfolgen. Sind sie für unsere Zwecke „taugliche Mittel“, so sind sie für uns wertvoll, andernfalls sind sie wertlos. Solange wir Tiere als unser Eigentum behandeln, betrachten wir sie mit anderen Worten *nicht* als Wesen, die einen eigenen, einen inhärenten Wert haben.

Wenn es aber – so die Überzeugung des Veganers – falsch ist, den inhärenten Wert der Tiere zu missachten, dann ist es auch falsch, sie als unser Eigentum zu betrachten. Denn der *einzig*e Wert, den Tiere als Eigentum besitzen und der für uns von Nutzen ist, ist jener Wert, den *wir* ihnen beimessen – und zwar als ihre Eigentümer.

### *Das eine Recht der Tiere*

Von einem solchen Standpunkt betrachtet, ist es folgerichtig, für Tiere wenigstens ein Recht zu fordern: *das Recht, nicht unser Eigentum zu sein!*

Dieses Recht ist grundlegender als alle anderen Tierrechte. Was zum Beispiel nützt einem Tier das Recht auf „artgerechte Haltung“, wenn es weiterhin nur als Stück Eigentum betrachtet wird, als blosses Mittel zum Zweck? Solange wir Tiere als Eigentum behandeln, wird es immer irgendwelche Verwendungszwecke geben, die es uns erlauben, diese anderen Tierrechte zu missachten oder gar auszunützen.

Zudem ist die Forderung nach dem Recht der Tiere, nicht unser Eigentum zu sein, eine Forderung mit weitreichenden Konsequenzen: Wenn wir Tieren dieses Recht einräumen wollen, dann müssen wir für die Abschaffung der Tiernutzungsindustrie plädieren. Der Grund liegt auf der Hand: Die moderne *Tiernutzungsindustrie* ist das paradigmatische Beispiel für unseren Umgang mit dem „Eigentum Tier“ – und zwar in all seinen Facetten: von der Züchtung über die Nutzung hin zur Tötung, sei das nun aus wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Interessen oder nur schon zum Zwecke unseres Amusements (Zirkus, Stierkämpfe, etc.).

Dabei geht es tatsächlich um nichts weniger als die Forderung nach *Abschaffung* (Abolition) und nicht bloss nach Verbesserung oder Reformierung der Tiernutzungsindustrie. Denn wer bloss auf Reformen setzt,

akzeptiert im Grunde genommen, dass wir Tiere (auch weiterhin) als unser Eigentum betrachten dürfen. Dem Reformier geht es in erster Linie darum, *wie* wir mit Tieren – unserem Eigentum – umgehen sollen, nicht aber um das grundlegende Unrecht, das wir nach Ansicht der ethischen Veganer oder „Abolitionisten“ an Tieren begehen, nämlich: *dass* wir sie überhaupt als unser Eigentum betrachten.

#### *Die moralische Leiter – ein schräges Bild*

Kommen wir auf die Ausgangsfrage zurück: Sind Veganer und Vegetarier in moralischer Hinsicht tatsächlich derselben Meinung und besteht der Unterschied zwischen ihnen bloss darin, dass die einen konsequenter oder „radikaler“ sind als die anderen?

*Nein.* Veganer und Vegetarier haben moralische Auffassungen, die genau genommen *nicht* miteinander verträglich sind. Der entscheidende Unterschied besteht nämlich in diesem: Wer Milch- oder Eiprodukte konsumiert, *akzeptiert*, dass wir Tiere für unsere Zwecke nutzen dürfen. Damit aber akzeptiert ein Vegetarier genau das, was Veganer oder Abolitionisten aus moralischen Gründen verwerfen: dass Tiere überhaupt als Mittel für unsere Zwecke, als unser Eigentum behandelt werden dürfen.

Tatsächlich gibt es für Veganer in dieser Hinsicht keinen Unterschied zwischen Fleischessern und Vegetariern. Beide betrachten Tiere als Mittel zum Zweck – dem einen dienen sie als Fleischlieferanten, für den anderen sind sie ‚bloss‘ Milch- oder Eimaschinen –, beide unterstützen auf ihre Art die Ausbeutung der Tiere und beide heissen damit im Prinzip gut, dass wir sie auch weiterhin als das behandeln dürfen, was sie in allererster Linie sind: unser Eigentum.

Aus Sicht der Veganer oder Abolitionisten hat das eingangs erwähnte Bild der moralischen Leiter somit etwas Zynisches an sich. Wenn es falsch ist, Tiere als Mittel zum Zweck zu behandeln, wie kann es dann richtig oder „besser“ sein, kein Fleisch zu essen und stattdessen ‚bloss‘ Milch- oder Eiprodukte zu konsumieren?

Wenn aber *das* moralisch richtig ist, dann muss der überzeugte Vegetarier auch behaupten, dass es richtig ist, Kälber unter meist erbärmlichen Bedingungen zu mästen und zu schlachten oder Milliarden von männlichen Küken zu vergasen. Denn darin besteht eine unmittelbare Konsequenz der vegetarischen Lebensweise und damit der Auffassung, dass es zulässig ist, wenigstens bestimmte Tiere als Ressourcen zu betrachten, die für uns da sind: als Milchkühe oder Legehennen.

*Vegan oder nur vegetarisch?*

*Veganismus – nicht der letzte, sondern der erste Schritt*

Man hört oft sagen, es sei unnötig oder sogar kontraproduktiv, wenn sich jene, die wirklich ums Wohl der Tiere besorgt sind – Vegetarier und Veganer –, gegenseitig Inkonsequenz oder Radikalität vorwerfen. Das ist bestimmt richtig, nur darum geht es nicht. Es geht um etwas anderes: Wo es echte Unterschiede im Denken und im Tun gibt, da sollte man sie nicht verwässern. Im Gegenteil: Erst wenn diese Unterschiede klar hervortreten, lassen sich Missverständnisse vermeiden.

Ein solches Missverständnis besteht in der Ansicht, dass der Veganismus die konsequente Fortsetzung einer vegetarischen Lebensweise darstellt. Der Veganismus ist nicht die letzte Stufe auf einer moralischen Leiter, der finale Schritt hin zu einem ethisch vertretbaren Umgang mit Tieren. Vielmehr ist er die Grundlage, die *Basis*, einer tierrechtlichen Position, die besagt, dass es keinerlei Rechtfertigung dafür gibt, Tiere als unser Eigentum zu betrachten, als Kreaturen, deren Sinn und Zweck einzig in unserem Nutzen besteht – und sei es nur in Gestalt von Milch- oder Eiproduzenten.